

Absage an Spielgemeinschaften birgt neue Probleme

BOßELN Beschluss der Delegierten auf der Versammlung des Friesischen Klootschießerverbandes sorgt für Unmut

Vereine dürfen in den Staffeln III und IV der Regionalliga keine gemeinsamen Mannschaften mehr stellen.

OSTFRIESLAND/HWI – Wer regelmäßig die Berichterstattung über die turnusmäßigen Versammlungen der großen Sportverbände verfolgt oder selbst in einem Sportverein aktiv am Spielbetrieb teilnimmt, der weiß, dass viele Vereine immer größere Probleme haben, diesen aufrecht zu erhalten. Die Friesensportler bilden hier keine Ausnahme. Stets sind die feurigen Appelle der verantwortlichen Funktionäre zu vernehmen, noch mehr in die Nachwuchsförderung zu investieren und die Angebote attraktiver zu gestalten, um so einen Pool an aktiven, jungen Sportlern zu bilden. Aus diesem Pool sollen sich die Mannschaften im Frauen- und Männerbereich regelmäßig bedienen können.

Rettender Strohalm

Dies ist einfacher gesagt, als getan. Denn trotz aller guten Ansätze und Ideen sind die Mitgliederzahlen in fast allen Vereinen seit Jahren weiterhin rückläufig, da bilden auch die Boßler keine Ausnahme. Die Gründe dafür sind vielfältig. Entweder mangelt es schlicht am interessierten Nachwuchs beziehungsweise an geeigneten, qualifizierten Übungsleitern oder es fehlt vielen einfach die Zeit und Lust, sich Wochenende für

Wochenende dem Wettkampfsport zu widmen. Letzteres gilt für Erwachsene und Jugendliche gleichermaßen.

Ein probates Mittel, dem Mitgliederschwund entgegenzuwirken, sind Spielgemeinschaften. Gerade für kleine Vereine ist dies oftmals der rettende Strohalm, um den Spielbetrieb einer Mannschaft überhaupt aufrecht erhalten zu können. Neben dem Jugendbereich gilt dies auch immer mehr für die 16er-Männerteams der Straßenboßler, deren Teilnahme an Meisterschaftsserien ohnehin nur noch auf Landesebene stattfindet und dadurch mit zusätzlichen Mühen, wie zum Beispiel weiten Anreisen zu den Auswärtskämpfen, verbunden ist. Umso erstaunlicher ist, dass auf der vergangenen Jahreshauptversammlung des Friesischen Klootschießerverbandes (FKV) in Bentstreek der Antrag der ostfriesischen Kreisverbände auf eine Zulassung von Spielgemeinschaften in den Regionaligastaffeln drei und vier abgeschnitten wurde.

Wenig Verständnis

Direkt betroffen von diesem Veto ist die Spielgemeinschaft Berdum/Carolinensiel, die dadurch in der kommenden Saison für die Regionalliga, Staffel IV, keine Startberechtigung mehr hat.

Der 1. Vorsitzende vom KBV „Driest weg“ Berdum, Stephan Behrends, kann den Beschluss der Delegierten nicht nachvollziehen: „Hier werden zwei kleine Vereine



Einige Vereinsvertreter befürchten, dass ihre Strecken künftig leer bleiben werden.

BILD: JOACHIM ALBERS

bestraft, die seit Jahren alles daran setzen, den Spielbetrieb mit einer 16er Mannschaft der Männer I aufrecht zu erhalten. Die Spielgemeinschaft war für beide Vereine vermutlich die letzte Chance, überhaupt bestehen zu bleiben und nicht ganz von der Bildfläche zu verschwinden. Da wir auf Kreisebene nur mit Achtermannschaften antreten dürfen, stehen wir jetzt vor dem Problem, dass wir in Berdum mit knapp 14 Werfern zu viele Leute haben, in Carolinensiel mit fünf Werfern aber zu wenige. Während ein Verein also definitiv auf der Strecke blei-

ben wird, werden im anderen Verein motivierte Werfer vergrault, weil es nicht für alle einen Platz in der Mannschaft geben wird.“ Behrends ist sich sicher, dass sich viele Delegierte der Tragweite ihrer Ablehnung nicht bewusst waren. „Ich weiß von zahlreichen Vereinen, dass sie sich intensiv mit dem Gedanken beschäftigen, Spielgemeinschaften zu gründen, um konkurrenzfähig zu bleiben. Etliche stellen ja schon gar keine Männer-II- oder Männer-III-Teams mehr, weil die alten Werfer benötigt werden, um mit Ach und Krach 16 Leute

für die Männer I auf die Straße zu bringen. Ich hoffe sehr, dass dieser Beschluss noch korrigiert werden kann. Sonst werden nach und nach wohl etliche Mannschaften zwangsläufig auf die Kreisebene zurückkehren müssen und dort mit Achter-Teams werfen. Diese Vereine werden damit auf lange Sicht keine Chance mehr haben, am überregionalen Wettbewerb teilzunehmen. Die Werfer, die in diesen reduzierten Teams keinen Platz finden, werden dadurch förmlich gezwungen, mit dem Boßeln aufzuhören, oder sich einen neuen Verein zu suchen. Das kann doch nicht im Sinne der Verbände sein“, ergänzt er frustriert.

Lösung ist vorgegeben

Ein Ausweg aus diesem Dilemma ist bei genauerer Betrachtung aber in den FKV-Bestimmungen zu finden. Diese erlauben es Werfern, in mehreren Boßelvereinen parallel Mitglied zu sein. Allerdings dürfen diese Friesensportler nur bei einem Verein einen Spielerpass besitzen. Für die Werfer der SG Berdum/Carolinensiel würde dies bedeuten, dass die Sieler als Beispiel ihre Spielerpässe in Carolinensiel deaktivieren, in Berdum eine Mitgliedschaft sowie eine aktive Spielberechtigung erhalten und für „Driest weg“ dann in der Regional-, Bezirks- oder Landesliga werfen könnten.

Eine wohlwollende Bescheidung des Antrages der ostfriesischen Boßler auf der FKV-Versammlung wäre wohl der elegantere Weg gewesen

und hätte verhindern können, dass Vereinswechsel nun gezwungenermaßen stattfinden müssen. Kurioserweise wurde der Vorschlag der Ostfriesen überwiegend von den oldenburgischen Verbänden verhindert, die über einen vergleichbaren Spielbetrieb gar nicht erst verfügen.

Posten bleibt unbesetzt

Die Zukunft wird zeigen, ob sich der FKV der Zulassung von Spielgemeinschaften auf überregionaler Ebene weiterhin verschließen kann. Die Altersstruktur zahlreicher Bezirksklassen- und Bezirksliga-Mannschaften lässt befürchten, dass gerade kleine Vereine immer größere Probleme bekommen könnten, 16er-Teams auf die Straße zu bringen. Ob die in Kürze anstehende Bestimmung, eine überregionale Spielberechtigung nur dann zu erhalten, wenn mindestens eine Jugendmannschaft unterhalten wird, dieses Strukturproblem zeitnah lösen kann, sei dahingestellt. Aber immerhin ist dies ein Ansatz, das Thema Nachwuchsförderung wieder mehr in den Fokus der Verantwortlichen zu rücken. Allerdings ist der Verband hier gefordert, den angeschlossenen Vereinen jede nur denkbare Unterstützung zukommen zu lassen. Um so bedauerlicher ist es, dass es auf der Jahreshauptversammlung des FKV zum wiederholten Male nicht gelang, den Vorstandsposten des Fachwartes für Jugend- und Ausbildung neu zu besetzen.